

DAS GESPRÄCH AM SONNTAG

Plattform für Erfahrungsaustausch

RegioChance unterstützt Unternehmerinnen vor Ort

(SWB). Für Mitte Oktober flatterte unserer Redaktion eine Einladung zu einem vom Verein RegioChance veranstalteten Treffen für Unternehmerinnen, Frauen in Führungspositionen sowie potenzielle Existenzgründerinnen auf den Tisch. Das weckte das Interesse daran, sich mit der Idee hinter diesem etwas anderen „Stammtisch“ zu beschäftigen. Die Projektleiterinnen Barbara Grimmer und Katja Tyfa standen dem SONNTAGSWOCHENBLATT dazu Rede und Antwort.

SWB: Könnten Sie uns zunächst ein paar „technische Daten“ zum Verein vermitteln?

K. Tyfa: RegioChance wurde im März 2004 von acht Leuten gegründet und hat mittlerweile rund 50 Mitglieder. Seine Hauptgeschäftsstelle befindet sich in Leipzig. Regionalbüros gibt es in Wernsdorf und Zittau.

B. Grimmer: Ziel des gemeinnützig arbeitenden Vereins ist die Förderung der Chancengleichheit von Frau und Mann. Mit unterschiedlichen Veranstaltungen geben wir unserer Zielgruppe, sowohl aktiven Frauen als auch Männern, eine Plattform zum Erfahrungsaustausch und vermitteln Know-how. Gibt es aber nicht schon genug Verbände, die solche „Wirtschaftsstammtische“ veranstalten?

B. Grimmer: Wenn es die Nachfrage nicht gäbe, hätten wir sicher noch keine acht regelmäßigen Treffs an verschiedenen Orten in den Regierungspräsidien Dresden und Leipzig ins Leben rufen können. Wir haben schon mehrfach gehört, dass Frauen, die zu uns kommen, durchaus auch andere Stammtische besucht haben, sich dort aber nicht unbedingt akzeptiert fühlten. Vielleicht trägt die ungezwungene, frische Atmosphäre bei uns dazu bei, dass viele Frauen, die in unseren Runden mitwirken, kleine Betriebe führen; manche als Alternative zur Arbeitslosigkeit entstanden.

K. Tyfa: Die Mitgliedschaft bei RegioChance e.V. verursacht über-



Katja Tyfa (li.) und Barbara Grimmer sind als Projektleiterinnen im RegioChance e.V. tätig. Foto: AK

schaubare Kosten, in Zeiten knapper Kassen und für Einzelunternehmerinnen ist das sicher ein wichtiges Argument. Bei uns haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer keine Probleme, die Barriere, erstmals zu einem solchen Treffen zu gehen, ihre Sorgen anzusprechen und Fragen zu stellen, zu überwinden.

Sie nannten das Stichwort Tagesordnung. Was steht bei den Treffen der „unternehmenden Frauen“ denn so auf der Tagesordnung?

B. Grimmer: Da gehen wir natürlich auf die Wünsche der Teilnehmerinnen ein. Jüngst in Zabeltitz hatten wir zum Beispiel die Gleichstellungsbeauftragte des Regierungspräsidiums Dresden zu Gast, die über Fördermöglichkeiten bei Unternehmensgründungen durch Frauen sprach. In diesen relativ kleinen Runden ist es recht unkompliziert möglich, gleich im Anschluss konkrete Nachfragen anzubringen und zu diskutieren. Solche Vorträge, egal ob zu Fördermöglichkeiten, Marketing, Webdesign oder Zeitmanagement sind fester Bestandteil der Treffen, diese haben also immer einen solchen inhaltlichen Schwerpunkt.

K. Tyfa: Daneben bemühen wir uns, sozial- und gesellschaftspolitische Themen, Fragen zur Übereinstimmung von Beruf und Familie, zu Kunst und Kultur aufzugrei-

fen.

Die Treffen sind aber nicht der einzige Arbeitsinhalt des Vereins RegioChance?

K. Tyfa: Acht regelmäßige monatliche Treffs zu organisieren, ist nicht ganz ohne. Aber in der Tat gibt es noch andere Arbeitsinhalte, wie zum Beispiel Workshops zur Vermittlung von Know-how.

B. Grimmer: Daneben bereiten wir uns schon jetzt auf unseren Auftritt bei der Messe KarriereStart im Januar 2006 in Dresden vor.

Wie finanziert sich der Verein?

B. Grimmer: Natürlich über Mitgliedsbeiträge und Unkostenbeiträge für die Workshops. Daneben werden wir projektbezogen von den Regierungspräsidien Dresden und Leipzig unterstützt. Außerdem sind wir auf zahlreiche Spenden angewiesen.

Gespräch: Axel Kaminski